



# MIKRO STATT ALMO

**Biblischer Impuls aus tearinfo 03/10**

**Hinsehen. Handeln.**

**Gott liebt Mikro! Das war schon im Paradies so. Gott gibt den Menschen den Garten Eden – quasi als Mikrokredit. Der Mensch soll mit dem geschenkten Garten etwas anfangen. Er soll den Garten bebauen und bewahren. Gott wollte nicht alles für den Menschen tun. Er wollte ihm die Arbeit nicht abnehmen. Das hätte den Menschen entmündigt und entehrt. Gott wollte und will eigenständige, handelnde Partner, eben Ebenbilder! Darum gibt er häufig „nur“ Mikrokredite.**

Natürlich sind ab und zu Almosen nötig – verschwenderische Hilfe ohne Gegenleistung. Almosen sind dort gefragt, wo Menschen (kurzfristig) nicht im Stande sind, sich selbst zu helfen. Dem Mann, der unter die Räuber gefallen und vom barmherzigen Samariter versorgt worden ist, hätte ein Mikrokredit nicht viel geholfen. Er brauchte ein Almosen. Nothilfe lebt – zumindest am Anfang – von Almosen. Auch wenn es um unsere Erlösung und um die Vergebung unserer Schuld geht, stehen wir Menschen schlicht als Empfänger von Gnade und Barmherzigkeit da.

Wer aber von Entwicklungszusammenarbeit redet, kann nicht primär in Almosen denken. Zu viele Millionen Entwicklungshilfegelder sind versiegt, weil sie letztlich Almosen und nicht Mikrokredite waren. Daueralmosen führen Menschen in Passivität und Abhängigkeit. Menschen verlieren die Achtung vor sich selbst und schliesslich auch vor dem Spender. Almosen auf Dauer widersprechen dem göttlichen Naturgesetz, dass der Mensch zum Handeln und nicht zum Betteln geschaffen worden ist.

Darum liebt Gott Mikro. Man sieht es im Alten Testament: Gott beruft und befähigt Mose mit dem Mikrokredit „Leadership“. Damit wird Mose das Volk eigenständig aus Ägypten führen. Gott rüstet Menschen mit dem Mikrokredit der Kunstfertigkeit aus. Damit haben sie den Tempel in seiner Schönheit selber gebaut. Manchmal geben Menschen auch Gott einen Mikrokredit: Beim Einzug ins gelobte Land staut sich der Jordan erst, als die Priester quasi als „Glaub-

ens-Mikrokredit“ mit ihren Füßen in die Fluten stehen. Gott fordert die Witwe aus dem Dorf Sarepta durch den Propheten Elia auf, ihren letzten Mikrokredit an Öl und Mehl zu verbacken. Dann überhäuft er sie mit Gutem.

Gott liebt Mikro! Man sieht es im Neuen Testament: 5000 Menschen haben Hunger. Ein Junge investiert seinen Mikrokredit von 2 Fischen und 5 Broten. Jesus vermehrt all das zu einem Riesenpicknick! Der schwer erkrankten Schwiegermutter von Petrus schenkt Jesus den Mikrokredit der Heilung. Sie setzt diesen sofort um und bewirtet Jesus mit seinen 12 hungrigen Freunden. Vor allem aber schenkt Jesus allen, die sich ihm anschliessen den Mikrokredit von Talenten und geistlichen Begabungen. Sie sollen damit arbeiten; ja wuchern! Der Apostel Petrus hat die Sache mit den göttlichen Mikrokrediten so formuliert: Gott hat jedem von euch Gaben geschenkt, mit denen ihr einander dienen sollt. Setzt sie gut ein, damit sichtbar wird, wie vielfältig Gottes Gnade ist. 1. Petr, 4,10. Auf diese Weise können sich Gottes Mikrokredite vermehren. So werden wir selbst und andere reich beschenkt und Gottes Reich nimmt in unserer Welt immer mehr Gestalt an.

Ihr Mikrokredit in Form von Geld und Engagement kann der Grundstein für ein würdiges Leben und eine bessere Welt sein!

**René Meier (53), Pfarrer in Lyss, Kommunikationsberater von redens-art.ch**